

C2 Übergreifende Ansätze zur Förderung der Durchlässigkeit

Die Forderung nach einer verbesserten Durchlässigkeit begleitet die Bildungspolitik seit mehreren Dekaden. Sind systematische, rechtlich verbindliche Regelungen für alle Bildungsbereiche, im Unterschied zu anderen europäischen Ländern (vgl. **Kapitel E1**), bisher noch nicht vorhanden, so sind doch in den vergangenen Jahren erhebliche Anstrengungen unternommen worden, die Durchlässigkeit zwischen der Berufs- und Hochschulbildung substanziell zu verbessern.

Nachfolgend werden die wichtigsten Projekte skizziert und die vorliegenden Erfahrungen zusammengefasst. Im Mittelpunkt stehen dabei die Initiativen des BMBF zur Förderung von Durchlässigkeit: Mit der Initiative „Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge“ (ANKOM) wurde das Ziel verfolgt, pauschale Anrechnungsverfahren zu entwickeln und umzusetzen.

Anliegen der DECVET-Initiative ist es, durch die systematische Entwicklung und Erprobung eines Leistungspunktesystems zur Erfassung, Übertragung und Anrechnung von Kompetenzen von einem Teilbereich des Berufsbildungssystems in einen anderen die vertikale und horizontale Durchlässigkeit der beruflichen Bildung zu erhöhen.

Mit der Entscheidung, einen Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) zu entwickeln und bildungsbereichsübergreifend zu erproben, ist ein entscheidender Schritt zu einer verstärkten Durchlässigkeit auf horizontaler und vertikaler Ebene getan worden. Damit liegt erstmals ein Instrument vor, das bildungsbereichsübergreifend alle Qualifikationen des deutschen Bildungssystems umfasst und zugleich als nationale Umsetzung des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR) die Besonderheiten des deutschen Bildungssystems berücksichtigt.

C2.1 Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge (ANKOM)

Zielsetzung der BMBF-Pilotinitiative ANKOM war es, in der beruflichen (Weiter-)Bildung erworbene Kompetenzen als anrechenbare Studienäquivalente für Hochschulstudiengänge zu identifizieren und entsprechende Anrechnungsmodelle zu entwickeln. Dazu wurden von Herbst 2005 bis Sommer 2008 11 Projekte gefördert, die in jeweils einem der thematischen Cluster (Ingenieurwissenschaften, Informationstechnologien, Gesundheit und Soziales sowie Wirtschaftswissenschaften) angesiedelt waren → **Tabelle C2.1-1**. Aufgabe war es, Schnittmengen bzw. Anrechnungspotenziale zwischen den ausgewählten, nach § 53 BBiG geregelten beruflichen Fortbildungen, gleichgestellten Abschlüssen der Fachschulen sowie landesrechtlich geregelten Aufstiegsfortbildungen der Gesundheitsberufe und fachlich korrespondierenden Bachelorstudiengängen zu ermitteln.

Vorrangiges Entwicklungsziel waren pauschale Anrechnungsmodelle, bei denen die jeweiligen Abschlüsse der beruflichen Bildung bewertet wurden. Dabei erwies sich speziell die Äquivalenzprüfung der Lernergebnisse aus den unterschiedlichen Bildungsbereichen als sehr aufwendig. Dennoch konnte gezeigt werden, dass die pauschale Anrechnung von beruflich erworbenen Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge möglich und sinnvoll ist. Pauschale Verfahren haben den Vorteil, dass sie den Absolventen entsprechender beruflicher Weiterbildungen verlässlich die Anrechnung ihrer erworbenen Qualifikationen auf einen entsprechenden Studiengang ermöglichen.

In mehreren ANKOM-Projekten wurden zusätzlich zu den pauschalen auch individuelle Anrechnungsverfahren entwickelt. Individuell angerechnet werden können formell erworbene und zertifizierte Qualifikationen, die bei der pauschalen Anrechnung nicht berücksichtigt wurden. Zudem besteht die Möglichkeit, auch informell erworbene Kompetenzen anzurechnen. Solche Verfahren sind generell anwendbar, da sie individuelle Kompetenzen mithilfe von Portfolios oder Assessments bewerten. Sie bieten sich besonders bei einer geringen Anzahl erwarteter

Tabelle C2.1-1: Entwicklungsprojekte der BMBF-Initiative „Anrechnung beruflicher Kenntnisse auf Hochschulstudiengänge – ANKOM“

Bildungsbereich	Zielstudiengänge
Gesundheit & Soziales	
Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin	Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen auf die Hochschulausbildung von Erzieher/-innen
Fachhochschule Bielefeld, Fachbereich Pflege & Gesundheit	Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen in Gesundheitsberufen auf den Bachelorstudiengang „Pflege und Gesundheit“ Teilprojekt I: Pflegeberufe Teilprojekt II: Gesundheitsfachberufe nach Berufsbildungsgesetz (BBiG)
Leuphana Universität Lüneburg	KompädenZ – Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen von Erzieherinnen und Erziehern auf den Bachelorstudiengang Sozialarbeit/Sozialpädagogik unter Berücksichtigung des Gender-Mainstreaming-Prinzips
Ingenieurwissenschaften	
Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover	Anerkennung beruflich erworbener Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge in der Fakultät Maschinenbau
Technische Universität Ilmenau	Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen auf universitäre ingenieurwissenschaftliche Studiengänge in Thüringen (bkus-ing)
Wirtschaftswissenschaften	
Fachhochschule Bielefeld, Fachbereich Wirtschaft	Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen aus den Fortbildungsprofilen „Technische/-r Betriebswirt/-in“, „Geprüfte/-r Industriefachwirt/-in“, „Geprüfte/-r Bilanzbuchhalter/-in“ und „Controller/-in“
Universität Duisburg-Essen	KArLos Rhein-Ruhr – Berufliche Kompetenzen zur Anrechnung auf Logistikstudiengänge in der Region RheinRuhr
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg	Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge – Qualifikationsverbund Nord-West
IHK Bildungszentrum Stralsund	Regionales Entwicklungsprojekt „REAL“ – Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen des Meisters/Technischen Betriebswirts auf den Bachelorstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen
Informationstechnologie	
Technische Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig	ANKOM-IT – Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen aus dem IT-Sektor auf Hochschulstudiengänge
Technische Universität Darmstadt	ProIT Professionals

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

Anrechnungsfälle an. Sobald pauschale und individuelle Verfahren gemeinsam angewendet werden, spricht man von kombinierten Verfahren. Mit diesen lassen sich beispielsweise neben einer absolvierten beruflichen Fortbildung, die pauschal auf den entsprechenden Zielstudiengang angerechnet werden kann, auch informell erworbene Kompetenzen, die möglicherweise im Rahmen einer adäquaten Berufstätigkeit erworben wurden, berücksichtigen.

Auf der Grundlage der gesammelten Erfahrungen entwickelte die wissenschaftliche Begleitung der ANKOM-Initiative eine „Leitlinie für die Qualitätssicherung von Verfahren zur Anrechnung beruflicher und

außerhochschulisch erworbener Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge“ (Hochschul-Informationssystem/Institut für Innovation und Technik 2010), in der alle wesentlichen Arbeitsschritte zur Anrechnung (Lernergebnisbeschreibung, Äquivalenzprüfung, Ausgestaltung von Anrechnungsverfahren und Evaluation) dargestellt werden.

Abschließend lässt sich festhalten, dass die BMBF-Initiative ANKOM die Realisierbarkeit der Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge für unterschiedliche Kombinationen akademischer und beruflicher Fachrichtungen gezeigt und die dafür nötigen Verfahren

entwickelt hat. Nun gilt es, auch weiterhin für die Verbreitung und Weiterentwicklung der gewonnenen Erkenntnisse und Ergebnisse zu sorgen und die Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen an den Hochschulen nachhaltig zu implementieren. Beratung und Unterstützung wird von der Initiative bis Mitte 2011 angeboten.

C2.2 Entwicklung eines Leistungspunktesystems in der beruflichen Bildung (DECVET)

In der DECVET-Pilotinitiative sollen Reformansätze untersucht und erprobt werden, die innerhalb des deutschen Berufsbildungssystems Transparenz und Durchlässigkeit (im Sinne anschlussfähiger Übergänge) fördern. Dazu werden in 10 betriebspraktisch ausgerichteten Pilotprojekten Modelle für ein Leistungspunktesystem zur Erfassung, Übertragung und Anrechnung von Lernergebnissen und Kompetenzen von einem Teilbereich des beruflichen Bildungssystems in einen anderen entwickelt und erprobt → [Tabelle C2.2-1](#).

Über die Implementation transparenter und transferierbarer Anrechnungsmodelle wird angestrebt, die vertikale und horizontale Durchlässigkeit innerhalb der Berufsbildung zu verbessern. Wissenschaftlich begleitet wird die Initiative von einem Konsortium der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (Lehrstuhl für Berufspädagogik) und der Friedrich-Schiller-Universität Jena (Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik). Beraten wird die Gesamtinitiative von einem Beirat, in dem Beauftragte des Bundes, der Länder und der Sozialpartner vertreten sind.

In den 10 Pilotprojekten, die 2007 ihre Arbeit aufnahmen, wurden bisher branchenspezifische Übergangs- und Anrechnungsmodelle für die folgenden vier Schnittstellen innerhalb des Berufsbildungssystems entwickelt:

- zwischen der Berufsausbildungsvorbereitung und dualer Ausbildung,
- innerhalb der dualen Berufsausbildung an der Schnittstelle gemeinsamer berufsübergreifender Qualifikationen in einem Berufsfeld (z. B. Wechsel von der Ausbildung zum Verfahrensmechaniker in die Mechatronikerausbildung),
- zwischen vollzeitschulischer und dualer Berufsausbildung,
- zwischen dualer Berufsausbildung und beruflicher Fortbildung (§§ 53 und 54 BBiG).

Die Verfahren und Modelle werden gegenwärtig in Gruppen unterschiedlicher Bildungsinstitutionen, Schulen und Betriebe erprobt.

Bei der Entwicklung und Erprobung möglicher Anrechnungsmodelle ist die Orientierung an den Kriterien des „European Credit System for Vocational Education and Training (ECVET)“ zwingend.

Die für die DECVET-Anrechnungsmodelle maßgebenden ECVET-Prinzipien lassen sich wie folgt formulieren:

- Berufliche Qualifikationen werden unabhängig von Institutionen und Lernkontexten, in denen sie erworben wurden, lernergebnisorientiert beschrieben, d. h. in Form von Kompetenzen und den ihnen inhärenten Kenntnissen und Fertigkeiten, die der Lernende beherrscht und in Handlungskontexten realisieren und anwenden kann.
- Zusammengefasst werden die Lernergebnisse in Units (= Lerneinheiten im Sinne von „Einheiten von Gelerntem“), die Teile einer Qualifikation (Beruf) darstellen und in der Summe eine Gesamtqualifikation abbilden.
- Units werden Leistungspunkten zugeordnet, die ihr Verhältnis untereinander als auch zur Gesamtqualifikation quantitativ gewichten.

Für die entwickelten Anrechnungsmodelle heißt dies: Die Zu- und Übergänge in den Subsystemen der Berufsbildung sollen nicht mehr primär an formale Bildungsabschlüsse und Zertifikate gekoppelt sein, sondern an anrechenbare Kompetenzen.

Die Entwicklung der Instrumente für die schnittstellenspezifischen Anrechnungsmodelle erfolgte in allen Projekten auf der Basis eines einheitlichen Arbeitsprogramms:

- Im ersten Schritt wurden die Qualifikationen der einbezogenen Berufsprofile auf der Basis der gesetzlich vorgegebenen Ausbildungsord-

Tabelle C2.2-1: **Projekte der BMBF-Pilotinitiative „Entwicklung eines Leistungspunktesystems in der beruflichen Bildung – DECVET“**

Projektnehmer	Erprobung der Verfahren zur Erfassung, Übertragung und Anrechnung von Lernergebnissen in den Berufen:
Los 1: Schnittstelle zwischen Berufsausbildungsvorbereitung und dualer Ausbildung	
BWHW – Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft e.V.; INBAS GmbH – Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik	<ul style="list-style-type: none"> • Berufe aus dem Berufsfeld Metalltechnik, z. B. • Anlagenmechaniker/-in • Industriemechaniker/-in • Konstruktionsmechaniker/-in • Werkzeugmechaniker/-in • Metallbauer/-in
Deutsche Bahn AG, DB Training, Berlin/Frankfurt a. M.	<ul style="list-style-type: none"> • Kaufmännisch-serviceorientierte Berufe • Berufe der Metall- und Elektrotechnik • Verkehrsberufe
ÜAG – Überbetriebliche Ausbildungsgesellschaft Berufs- und Arbeitsförderungsgesellschaft Jena gGmbH	<ul style="list-style-type: none"> • im Vordergrund stehende Betrachtung der Metallberufe • Industriemechaniker/-in und • Metallbauer/-in • aber auch anderer Ausbildungsberufe des Berufsfeldes Metall
Los 2: Innerhalb der dualen Berufsausbildung an der Schnittstelle gemeinsamer berufsübergreifenden Qualifikationen in einem Berufsfeld	
f-bb – Forschungsinstitut Betriebliche Bildung gGmbH Nürnberg	<ul style="list-style-type: none"> • Maschinen- und Anlagenführer/-in • Fertigungsmechaniker/-in • Kfz-Mechatroniker/-in • Karosserie- und Fahrzeugbaumechaniker/-in • Mechatroniker/-in • Industriemechaniker/-in • Elektroniker/-in für Automatisierungstechnik • Industriemechaniker/-in • Werkzeugmechaniker/-in
SAZ – Schweriner Ausbildungszentrum e.V.	<ul style="list-style-type: none"> • Verfahrensmechaniker/-in für Kunststoff- und Kautschuktechnik • Werkzeugmechaniker/-in • Mechatroniker/-in
Los 3: Schnittstelle zwischen vollzeitschulischer und dualer Berufsausbildung	
AFBB – Akademie für berufliche Bildung gGmbH Dresden	<ul style="list-style-type: none"> • Staatlich geprüfte/-r Wirtschaftsassistent/-in Fachrichtung Informationsverarbeitung • Kaufmann/-frau für Bürokommunikation • Bürokaufmann/-frau • Internationale/-r Touristikassistent/-in • Reiseverkehrskaufmann/-frau
Arbeitsgemeinschaft des Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertages, des Baden-Württembergischen Handwerkstages und des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg	<ul style="list-style-type: none"> • Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel • Anlagenmechaniker/-in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik
Los 4: Schnittstelle zwischen dualer Berufsausbildung und beruflicher Fortbildung (des Bundes nach §§ 53 und 54 BBiG)	
BAQ Forschungsinstitut für Beschäftigung Arbeit Qualifikation Bremen	<ul style="list-style-type: none"> • Polier/-in • Facharbeiter/-in
BCM – Bremer Centrum für Mechatronik & aib – arbeitswissenschaftliches Institut Bremen, Universität Bremen	<ul style="list-style-type: none"> • Geprüfte/-r Industriemeister/-in (Fachrichtung Mechatronik) • Systemtechniker/-in Mechatronik • Mechatroniker/-in • Staatlich geprüfte/-r Mechatroniktechniker/-in
QFC – Qualifizierungsförderwerk Chemie GmbH, Halle; Sächsische Bildungsgesellschaft für Umweltschutz und Chemieberufe Dresden mbH (SBG); Technische Universität Dresden; Jenaer Institut für Berufsbildungsforschung & -beratung e.V. (JIBB)	<ul style="list-style-type: none"> • Chemikant/-in • Chemielaborant/-in • Geprüfte/-r Industriemeister/-in (Fachrichtung Chemie)
Los 5: Wissenschaftliche Begleitung der Pilotinitiative DECVET	
Friedrich-Schiller-Universität Jena, Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Lehrstuhl für Berufspädagogik	

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

nungen und Rahmenlehrpläne lernergebnisorientiert beschrieben, d. h. in Form von Kompetenzen und den mit ihnen verbundenen Kenntnissen und Fertigkeiten, die der Lernende beherrscht und in Handlungskontexten realisieren und anwenden kann. Zusammengefasst wurden die Lernergebnisse in Units, die in der Summe das gesamte Kompetenzspektrum eines Berufs abbilden.

- Anschließend wurden Überschneidungspotenziale (Äquivalenzen) zu den Lernergebnissen an den Schnittstellen ermittelt, analysiert und dokumentiert. Sie kennzeichnen die potenziell vorhandenen Anrechnungsinhalte und -mengen.
- Im folgenden Arbeitsschritt wurde eine Bemessungsgrundlage für die Zuordnung von Leistungspunkten pro Unit entwickelt. Die Punkte sollen den Leistungsgrad der Lerneinheiten und ihr Verhältnis untereinander als auch zur Gesamtqualifikation quantitativ gewichten.
- Im weiteren Schritt wurden Verfahren, Erfassungsinstrumente und Prüfungsformen entwickelt bzw. angepasst und kombiniert, die es erlauben, die in den Units als Lernergebnisse beschriebenen Kompetenzen zu überprüfen und zu bewerten. Kriterien für die Entwicklung der Prüfungsansätze waren u. a. der Wissen und Kenntnisse integrierende Kompetenzbezug der Prüfungsinstrumente, Ausführungs-, Handlungs- und Performanzorientierung der Prüfung sowie Validität des Prüfungsverfahrens. Die zu erprobenden Prüfungsmethoden und -instrumente umfassen u. a. handlungsorientierte Situationsaufgaben im beruflichen Tätigkeitsfeld, Betriebsaufträge, Projektaufgaben mit Präsentation und Fachgespräch, Simulationsaufgaben sowie Kenntnistests.

Kompetenzorientierte Prüfungen sind für das Prüfungspersonal mit veränderten Herausforderungen verbunden. Gegenwärtig werden in den Pilotprojekten Qualifizierungskonzepte entworfen und erprobt, die nach Abschluss der Evaluationsphase weiterentwickelt werden.

Ziel der derzeitigen Arbeitsphase der DECVET-Projekte ist die Ausgestaltung und Erprobung von pragmatischen und akzeptanzfähigen Anrechnungsver-

fahren. Konkret sind hier u. a. die Fragen zu klären:

- Wie wird ein Anrechnungsverfahren ausgelöst?
- Von welchen Akteuren/Institutionen wird das Verfahren aktiv gestaltet und verantwortet?
- Wer erfasst die Lernergebnisse, wer bewertet und zertifiziert sie, wer erkennt an?

Die Erprobungsergebnisse werden 2012 vorliegen. Auf ihrer Grundlage wird zu prüfen sein, ob und inwieweit sich die nach Schnittstellen und Branchen differenzierten Anrechnungsmodelle für das Gesamtsystem beruflicher Bildung generalisieren und standardisieren lassen.

C2.3 Deutscher Qualifikationsrahmen für Lebenslanges Lernen (DQR)

Im Oktober 2006 haben das BMBF und die KMK beschlossen, gemeinsam einen Deutschen Qualifikationsrahmen für Lebenslanges Lernen (DQR) zu entwickeln. Ziel des DQR ist es, einen umfassenden, bildungsbereichsübergreifenden Referenzrahmen bereitzustellen, der die Umsetzung der Idee des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR) unterstützt. Damit wurde erstmals eine umfassende, bildungsbereichsübergreifende Matrix zur Einordnung sämtlicher Qualifikationen aller Bildungsbereiche vorgelegt. 2009 wurde ein erster gemeinsamer Entwurf des DQR als Diskussionsvorschlag vorgelegt, der als Grundlage für eine alle Bildungsbereiche umfassende Erprobung diente. Die Überprüfung wurde im Sommer 2010 abgeschlossen, die vorliegenden Ergebnisse wurden evaluiert und in die DQR-Matrix eingearbeitet. Seit Ende 2010 liegt der DQR vor (vgl. Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen 2010).

Mit der Entwicklung und Umsetzung des DQR werden folgenden Ziele verfolgt (vgl. Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen 2009):

- das deutsche Qualifikationssystem transparenter zu machen und Verlässlichkeit, Durchlässigkeit (insbesondere zwischen der beruflichen Bildung und der Hochschulbildung) sowie Qualitätssicherung zu unterstützen und die sich dabei ergebenden Äquivalenzen und Unterschiede von Qualifikationen sichtbar zu machen,
- die Mobilität von Lernenden und Beschäftigten zwischen Deutschland und anderen europäi-

Tabelle C2.3-1: Struktur des Deutschen Qualifikationsrahmens (Stand November 2010)

Niveauindikator			
Anforderungsstruktur			
Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
Tiefe und Breite	Instrumentale und systemische Fertigkeiten, Beurteilungsfähigkeit	Team/Führungsfähigkeit, Mitgestaltung und Kommunikation	Eigenständigkeit/Verantwortung, Reflexivität und Lernkompetenz

Quelle: Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen 2010

- schen Ländern sowie in Deutschland im Sinne bestmöglicher Chancen zu fördern,
- Bildungseinrichtungen, Arbeitgebern und Arbeitnehmern ein Übersetzungsinstrument an die Hand zu geben, um Qualifikationen besser einordnen zu können und die Anerkennung von in Deutschland erworbenen Qualifikationen in Europa zu erleichtern,
 - die Orientierung der Qualifikationen an Lernergebnissen, d. h. an feststellbaren Kompetenzen, zu fördern,
 - Möglichkeiten der Anerkennung und Anrechnung von Ergebnissen informellen Lernens zu verbessern, um lebenslanges Lernen insgesamt zu stärken.

Mit diesem Referenzrahmen sollen die Vergleichbarkeit nationaler Qualifikationen im europäischen Bildungsraum sowie die Transparenz von Gleichwertigkeiten und Unterschieden zwischen den Qualifikationen der deutschen Bildungssektoren verbessert werden. An dem Erprobungsprozess waren Vertreter der Allgemein-, Berufs-, Hochschul- und Erwachsenenbildung beteiligt.

Der Qualifikationsrahmen beschreibt auf acht Niveaus fachliche und personale Kompetenzen, an denen sich die Einordnung der Qualifikationen orientiert, die in der allgemeinen, der beruflichen und der Hochschulbildung erworben werden. Auf den Niveaus werden zugleich die Kompetenzen formuliert, die für die Erlangung einer Qualifikation erforderlich sind. Der DQR bildet jedoch nicht individuelle Lern- und Berufsbiografien ab.

Die Kompetenzdimensionen werden in zwei Hauptkategorien unterschieden, die die Kompetenzbereiche repräsentieren. Die erste Hauptkategorie „Fachkompetenz“ wird in „Wissen“ und „Fertigkeiten“, die zweite Hauptkategorie „personale Kompetenz“ in „Sozialkompetenz“ und „Selbstkompetenz (geändert im November 2010 in Selbstständigkeit)“ untergliedert → **Tabelle C2.3-1**. Methodenkompetenz wird als Querschnittskompetenz verstanden und findet deshalb in der Matrix keine eigenständige Erwähnung.

Leitlinien für die Erarbeitung des DQR waren:

- die Struktur des DQR kompatibel zum EQR zu entwickeln,
- den Besonderheiten des deutschen Bildungssystems Rechnung zu tragen,
- einen engen Arbeitszusammenhang mit der EU-Ebene und Partnerländern herzustellen,
- den DQR unter Berücksichtigung der weiteren europäischen Transparenzinstrumente zu formulieren,
- auf den Niveaus *gleichwertige* und nicht *gleichartige* Kompetenzen abzubilden,
- dem DQR zunächst nur formale Qualifikationen des deutschen Bildungssystems zuzuordnen und in einem späteren (zweiten) Schritt auch Ergebnisse des informellen Lernens zu berücksichtigen.

Die Zuordnungen folgen grundsätzlich dem Inklusionsprinzip, d. h., Merkmale, die bereits auf einer unteren Stufe beschrieben wurden, werden auf den folgenden Stufen nur dann erwähnt, wenn sie eine Steigerung erfahren.

Bei der Zuordnung von Kompetenzen zum DQR werden alle formalen Qualifikationen des deutschen Bildungssystems einbezogen, sowohl der allgemeinen und der Hochschulbildung als auch der beruflichen Bildung. Grundsätzlich sollte jedes Bildungsniveau, das im DQR abgebildet wird, auf verschiedenen Wegen erreicht werden können.

Es besteht Einvernehmen darüber, dass mit den Zuordnungen der Qualifikationen in den DQR das bestehende System der Zugangsberechtigungen nicht ersetzt wird. Der DQR und der Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse (HQR) sind kompatibel. Darauf wurde besonders bei der Formulierung der Begrifflichkeiten geachtet. Danach entsprechen die Stufen 1 (Bachelor), 2 (Master) und 3 (Promotion) des HQR hinsichtlich der beschriebenen Anforderungen und Kompetenzen den Niveaus 6, 7 und 8 des DQR (vgl. Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen 2010).

Von Mai 2009 bis Mai 2010 wurde der von der Bund-Länder-Koordinierungsgruppe und dem Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen gemeinsam entwickelte DQR-Diskussionsvorschlag von Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Bildungspraxis in vier ausgewählten Berufs- und Tätigkeitsfeldern (Gesundheit, Handel, Metall/Elektro und IT-Bereich) exemplarisch erprobt. Ziel dieser zweiten Erarbeitungsphase des DQR war es, zu nachvollziehbaren, konsensfähigen Zuordnungen ausgewählter Qualifikationen zu kommen sowie die Handhabbarkeit der DQR-Matrix zu überprüfen und gegebenenfalls weiterzuentwickeln. Auf der Grundlage der vorliegenden Ergebnisse wurde die Matrix geringfügig geändert → **Tabelle C2.3-1** und die dazugehörigen Unterlagen (Glossar) angepasst.

Die Eignung des DQR wird grundsätzlich befürwortet: „Mit dem DQR findet erstmals eine umfassende bildungsbereichsübergreifende Matrix zur Einordnung von Qualifikationen Anwendung, die die Orientierung im deutschen Bildungssystem wesentlich erleichtert“ (Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen 2010). Damit bietet der Qualifikationsrahmen die Chance, eine Durchlässigkeit in den Bildungswegen zu erreichen, Transparenz zu schaffen und dem Prinzip näherzukommen, das

lautet: „Wichtig ist, was jemand kann, und nicht, wo er es gelernt hat.“

Zur Gestaltung des weiteren DQR-Prozesses ist vorgesehen, nach einer anschließenden Beratung mit den Zuordnungsarbeiten zu beginnen. In einem weiteren Schritt ist zu klären, wie die in informellen Lernprozessen erworbenen Kompetenzen einbezogen werden können. Dabei zeichnet sich ab, dass das Thema der Anerkennung von informell erworbenen Kompetenzen nicht allgemein behandelt werden soll, sondern im Kontext des DQR. Abschließend sollen die Ergebnisse in eine Vereinbarung, die zwischen Bund und Ländern geschlossen werden soll, eingebracht werden.

Die Regeln der Zuordnung der in Deutschland zu erwerbenden Qualifikationen zu den Niveaus des DQR werden entwickelt und in einem Handbuch zusammengefasst.

C3 Herausforderungen bei der Gestaltung durchlässiger Strukturen

Mit dem DQR liegt ein Vorschlag vor, wie zukünftig Qualifikationen bildungsbereichsübergreifend beschrieben und eingeordnet werden können. An der Schnittstelle zwischen Berufs- und Hochschulbildung zeigen die Ergebnisse von ANKOM, welche Möglichkeiten zur Anrechnung beruflicher Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge bestehen. Das DECVET-Projekt zielt auf die Schnittstellen innerhalb der beruflichen Bildung ab und entwickelt Instrumente und Verfahren zur Anrechnung von Kompetenzen innerhalb der beruflichen Bildung. Neben den konkreten Vorschlägen müssen bei der Schaffung von mehr Durchlässigkeit grundsätzliche Überlegungen angestellt werden, wie Übergänge an den Schnittstellen des Bildungssystems gestaltet werden können.

Im Folgenden werden ausgewählte Aspekte thematisiert, die für einen offeneren Hochschulzugang für beruflich Qualifizierte von Bedeutung sind:

- Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernkulturen der Bildungsbereiche,
- Gleichwertigkeit als Voraussetzung für die Anrechnung von Kompetenzen und
- Anerkennung von auf informellem Wege erworbenen Kompetenzen.